

– es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
meine Damen und Herren,

zum ersten Mal in meinen 16 Jahren Zugehörigkeit zu diesem Gremium stehe ich vor einer Situation, wie ich sie nie erlebt habe. Diejenigen, die von Bürgerbeteiligung reden, grenzen fast 50 % der Mitglieder des Gemeinderates aus und stellen sich auch noch hier hin und behaupten, man hätte Gesprächsangebote unterbreitet. Und der Gipfel der Unverschämtheit ist die Behauptung, sie wären abgelehnt worden. Wer mir nachweist, dass mir jemand ein Angebot gemacht hat und wer mir dann noch nachweist, dass ich es abgelehnt hätte, mit ihm zu reden, der mag das mit meiner Hilfe dann auch in der Zeitung veröffentlichen. Alles andere ist glatt gelogen. Aber es zeigt, wenn man Zuflucht nimmt zu solchen Äußerungen, dass man ein schlechtes Gewissen hat. Sie wissen, gerade die Damen und Herren von der SPD, wir, die Heidelberger waren aus dem angeblichen Block der bürgerlichen Parteien diejenigen, die von vorneherein gesagt haben, wir machen die Grundsteuererhöhung nicht mit. Und da waren wir die einzigen, die auf Ihrer Seite waren. Und das ist der größte Anteil, den Sie herausbrechen aus dem OB-Haushaltsentwurf. Da hätten Sie uns auf Ihrer Seite gehabt. Und Sie haben hier einige Dinge in Ihrem Blockantrag, die auch unsere Zustimmung finden. Da verstehe ich nicht, warum man überhaupt keinen Ansatz macht, mit uns zu reden. Wir finden es gut, dass es keine Grund- und Gewerbesteuererhöhung gibt. Wir finden es gut, dass das Sportförderungsprogramm nicht gekürzt wird, wir finden es gut, dass die Zuschusskürzung bei der Volkshochschule nicht durchgeführt wird und etliches mehr. Das hätten wir alles mitmachen können. Nur so, wie Sie vorgehen, machen Sie es uns unmöglich, zuzustimmen. Das gilt nicht nur für uns Heidelberger, sondern auch für die anderen hier. Für mich ist das der ganz klare Beweis, Ihnen geht es hier um eine Machtdemonstration gegen einen Haushaltsentwurf des Oberbürgermeisters, der ein Haushaltsentwurf der Vernunft war. Wenn Sie jetzt mit Zielen kommen und sagen, wir streichen diesen Haushalt rot und grün an, dann muss ich Ihnen sagen, dass ich von grün nicht mehr so sehr viel finde. Das muss ich der SPD jetzt zugestehen.

Es wird erzählt, dass man mit Steuermehreinnahmen in zweistelliger Millionenhöhe rechnet, weswegen man keine Grund- und Gewerbesteuererhöhung mehr braucht – das ist die goldene Brücke, die man den Grünen gebaut hat, weil sie diese Steuererhöhungen haben wollen. Und gleichzeitig redet man von einem Nachtragshaushalt, wenn die Einnahmen nicht kommen. Das kommt mir vor – ich zitiere: Wie der Geselle zum Meister kommt und sagt: „Meister wir sind fertig. Sollen wir es gleich reparieren?“

Dann sind Sie diejenigen, die beklagen, dass die Schuldenentwicklung so enorm ist. Wenn Sie aber Ihren gemeinsamen Antrag anschauen, dann sind Sie kräftig dabei, bei dieser Schuldenerhöhung mitzumachen. Und damit machen Sie sich, und das ist meines Erachtens das schlimmste für diesen Haushalt, ungläubwürdig. Sie bedienen uns mit Plattitüden „Grüne Stadtwerke“ und all solche Dinge und hinterlegen diese aber nicht mit Zahlen. Wohlwissend, wenn Sie das tun würden, dass dieser Haushalt – und da machen Sie es so wie in

Nordrhein-Westfalen – nicht einmal mehr zulässig, nicht gesetzesmäßig, nicht verfassungsmäßig wäre.

Meine Damen und Herren, wir haben lange genug darüber geredet. Der Oberbürgermeister und insbesondere der Kämmerer haben uns klar gemacht, dass der Haushaltsentwurf des Oberbürgermeisters an der Grenze der Genehmigungsfähigkeit ist.

Wir kommen hier in die Gemeinderatssitzung und Sie konfrontieren uns mit diesem Papier. Jeder von uns hatte sich eine gewisse Haushaltsrede zurechtgelegt. Und jeder von uns kann nun seine Haushaltsrede wegwerfen. Wir haben uns schon vor der Haushaltseinbringung zusammen gesetzt. Der Oberbürgermeister hat uns in aller Kleinigkeit und ernsthaft und seriös darauf hingewiesen, was es mit den Einnahmeausfällen auf sich hat. Und wie schwierig es sein wird, einen Haushalt, der genehmigungsfähig ist, überhaupt vorlegen zu können. Da waren wir alle dabei. Jetzt tun wir so, als sei es ein farbloser Haushalt. Das ist ein Sparhaushalt und ich habe noch nie einen bunten Sparhaushalt erlebt.

Das letzte, was ich erwähnen will: Wo kürzen Sie denn? Wo holen Sie denn Ihre Schuldenentwicklung wieder ein? Wo kommt die Gegenfinanzierung her? Sie holen bei den Verwaltungsausgaben nochmals mehr als 1,7 Mio. Euro heraus, einschließlich Gebäudeunterhaltung, obwohl schon die Grenze des Zumutbaren für die Mitarbeiter dieser Stadt erreicht ist. Alles das fahren Sie zurück. Sie verteilen die Geschenke an diejenigen, die mit sage und schreibe 269.000 Euro ein bisschen hätten mithelfen sollen. Das machen Sie aber auch nicht mit. Es werden Zuschüsse, die gekürzt werden sollten, voll gewährt, zum Teil werden die Beträge sogar erhöht. Sinnigerweise greifen Sie sich aber zwei oder drei heraus, deren Zuschüsse Sie kürzen möchten, alle anderen werden verschont. Nur die Heidelberger Sinfoniker und das Festival für neue Musik werden gekürzt. Das müssen Sie den betroffenen Leuten einmal erklären, warum sie nicht gleichbehandelt werden.

Das, was Ihrem Haushalt fehlt, ist eine gerechte Verteilung der Lasten, die auf die Stadt Heidelberg zukommen. Deswegen können wir hier nicht zustimmen.